

WELTWEIT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 27. September 1978

Nr. 192 (3316)

Preis 2 Kopeken

Dem Jahrestag der Verfassung—ein würdiges Begeh!

Mutiges Streben

Der Sowchos „Karaguginski“ ist eine Mehrzweckwirtschaft, in gleichem Maß an der Erfüllung umfangreicher Aufgaben in der Produktion und Realisierung von Getreide wie auch von Milch und Fleisch.

Waltgehend wurde der sozialistische Wettbewerb unter den Feld- und Farmarbeitern um eine würdige Ehrung des ersten Jahrestags der neuen Verfassung der UdSSR entfaltet. Alle Kollektive der Produktionsabteilungen arbeiten unter dem Motto — „Das Soll dreier Planjahre — zum 7. Oktober!“

Das heißt, daß allein die Viehzüchter zu diesem Tag 76 000 Zentner Milch und 27 600 Zentner Fleisch an den Staat verkaufen müssen.

Die Auswertung des Geleisteten gibt allen Grund zur sicheren Feststellung: Das Vorgemerkte wird erzielt werden. Gemäß unseren Berechnungen ist der Plan dreier Jahre in der Milchproduktion am 15. September erfüllt worden, die Aufgaben in ihrer Realisierung haben wir bereits am 1. August überboten: Statt 76 000 Zentner haben wir 79 694 abgeliefert.

In selbem Bericht auf dem Jubiläum (1978) des ZK der KPdSU sagte I. I. Breschnew: „In der Lösung des Problems der Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse spielt die Gewährleistung stabiler, gut geregelter Wirtschaftsbeziehungen in der Landwirtschaft sowie zwischen den Zweigen des agrar-industriellen Komplexes eine ausschließlich wichtige Rolle.“

Man denkt an diese Worte, wenn man unsere Beziehungen zu den spezialisierten Wirtschaften analysiert. Da sei zuerst die Fleischproduktion erwähnt. In diesem Jahr hat die spezialisierte Wirtschaft „Poludinski“ bei uns angekaufte Ochsen gemästet und sie mit 327 Kilo Fleisch geliefert, während wir ähnliche Ochsen mit 400 und mehr Kilo Gewicht an das Fleischkombinat verkaufen. Noch ein Beispiel: Die spezialisierte Rayonwirtschaftsvereinigung für Nachzucht und Mast der Schweine realisiert diese mit einem Gewicht von 70—75 Kilo. Unsere Viehzüchter liefern 90—100 Kilo schwere Tiere ab. Allein aus diesem Grund ist es besonders schwer, den Plan in der Fleischlieferung in Zusammenarbeit mit der spezialisierten Wirtschaft zu erfüllen. Dennoch werden wir unsere Auflagen in der Fleischproduktion im September und in deren Realisierung zum Jahresende der Verfassung der UdSSR bewältigen.

Die Rentabilität der Viehwirtschaft ist vor allem das Ergebnis der umfangreichen Arbeit zur Reproduktion der Rinderherde. In den letzten Jahren erzielten wir 95 Kälber von je 100 Kühen. Die Viehzüchter aus der Sowchossiedlung Nr. 2, der Siba Bakrow vorsteht, haben diese Kennziffer auf 100,3 Kälber von je 100 Kühen gebracht. Folglich sind auch die Milchträge höher als in den anderen Wirtschaften.

Dank der weitgehenden Anwendung der künstlichen Besamung der Schweine übertrifft die Geburtenrate in den Schweinefarmen bedeutend die Planauflagen. Statt 6 000 erzielen wir von unserer Farm 7 500—7 700 Ferkel. Das ist eine wichtige Reserve zur Vergrößerung der Fleischproduktion.

Unerschöpfliche Aufmerksamkeit wird der Arbeitsorganisation und der Arbeitsdisziplin geschenkt. Es wäre etwas Außergewöhnliches, sollte eine Gruppe von Kälbern nicht gemolken werden.

Dennoch gibt es in der Milch- und auch in der Fleischproduktion beachtliche Reserven. Das ist vor allem die Milchproduktion. Gegenwärtig hat unsere Wirtschaft 21 171 Zentner Heu im Vorrat, was die Planauflage übertrifft. Die bereitgestellten Weideweiler reichen für anderthalb Jahre. Die Futterbeschaffung wird fortgesetzt. Wir wollen einen anderthalbjährigen Vorrat an allen Futtermitteln anlegen. Schwieriger ist es mit der Futterzubereitung im Winter. Sie ist vorläufig nur in den Schweine-

farmen organisiert. In den vergangenen Jahren hat man in den Rinderfarmen praktisch nur Silage mit Stroh vermischt und Harnstoff hinzugefügt. Gegenwärtig wird die Futtermittelherstellung 600 Rinder fertiggestellt. Mit ihrer Inbetriebnahme werden sich die Milchträge der Kühe bestimmt vergrößern.

In der Viehwirtschaft sind ständige Arbeiter im Einsatz. Viele sind führend im sozialistischen Wettbewerb der Viehzüchter unseres Rayons. Das sind der Brigadier der Milchfarm D. Bridel, die Melkerinnen L. Iljina, I. Sernina, T. Pleschikowa, W. Brestnina, die Schweinezüchterinnen A. Kroll, A. Filipowa, der Viehwärter U. Kabdraschitow und andere.

Auf dem XXV. Parteitag der KPdSU wurde der Getreideanbau als wichtiger Arbeitsschnitt bezeichnet. Eine außerordentliche Beachtung wurde diesem Zweig auch auf dem Jubiläum des ZK der KPdSU geschenkt. Unsere dringliche Aufgabe ist es daher, ständig an der Steigerung der Ertragsfähigkeit der Felder zu arbeiten. Das tun unsere Landwirte redlich. Sie bebauen den Boden sorgfältig und gewissenhaft, pflegen liebevoll die Saaten und verwenden alles Fortschrittliche und Neue in der Technologie des Getreidebaus. Das Ergebnis dieser Bemühungen liegt auf der Hand: Die Planauflagen sind überboten. Wir hatten uns verpflichtet, im ersten Fünfjahresplan 80 000 Zentner Getreide zu verkaufen. Wir ernteten im Durchschnitt 18 und mehr Zentner je Hektar und lösten somit unsere Verpflichtungen in vollem Maße. Zur Erfüllung der Auflagen des Fünfjahresplans in der Getreideproduktion fehlen uns nur noch 42 000 Zentner Getreide.

In Akerbau arbeiten in unserem Sowchos solche Meister ihrer Sache wie Viktor Martes, Leiter der Feldbau-Traktorenbrigade Nr. 5, sein Brigadestellvertreter hat als erstes die Weisung L. I. Breschnews verwirklicht, 20-Zentner-Erträge zur Norm zu machen. Nach Auswertung der Ergebnisse dreier Planjahre wird der Ernteertrag in seiner Brigade, das kann man jetzt mit Gewißheit behaupten, diese Zielmarke erreichen.

Gegenwärtig wird die verantwortungsvolle Etappe der Arbeit der Akerbauern — die Ernteberingung — abgeschlossen. In unserer Wirtschaft wurden alles unternommen, um die Ernte rechtzeitig und ohne Verluste einzubringen. Durch Anwendung der Ipatow-Methoden in der Ernteorganisation bei der Ernte haben wir die Getreidemähe in zehn Tagen beendet. Ebensoviele brauchten wir für den Durchbruch von 10 Hektar unseres 10 500 ha großen Getreideackers ernteten wir 18,5 Zentner. Alle 69 Mährescher wurden Erntetransport-Komplexen und -Arbeitsgruppen ausgeliefert. Neben solchen erfahrenen Akerbauern wie Woldemar Schmidt, Kairshan Sultanow, Michail Ljubimow, Anatoli Ossanin arbeiten bei der Ernteberingung junge Mechanisatoren, Abgänger der Schulen für Mechanisierung der Landwirtschaft. Alle Aggregate werden bei der Ernte in zwei Schichten 20 Stunden täglich im Einsatz.

Die schöpferische Einstellung der Feld- und Farmarbeiter zu ihrer Sache, die ständige Suche nach Reserven für die Steigerung der Erträge und die Ertragschancen zeitigen spürbare Resultate.

In den zwei ersten Planjahren haben wir je 800 000—900 000 Rubel Gewinn gebracht. Aber nicht selten sind die Selbstkosten der Erzeugnisse und ihrer Realisierungspreis höher als zu erwarten war. Folglich muß unser Kollektiv nach weiteren Reserven zur Steigerung der Produktionseffektivität suchen und sie voll nutzen. Alle Sowchoswirtschaften streben einmütig danach, mehr, bessere Erträge in ihrer Erzeugung zu liefern. Darauf beruht unser sozialistischer Wettbewerb.

Alexander LEIS, Leiter des Sowchos „Karaguginski“, Gebiet Nordkasachstan.



Der Zeit voraus

Im Kraftverkehrsbetrieb für Güterbeförderungen von Balchach ist die Brigade M. Schein im sozialistischen Wettbewerb führend. Dieses Kollektiv ist als erstes in der Wirtschaft auf das Brigadevertragsverfahren übergegangen. Es schloß einen Vertrag zwischen dem Fahrer der Selbstkipper und den Arbeitern der Straßenbauverwaltung Nr. 65.

Die Brigade überbietet ihre sozialistischen Verpflichtungen schon das dritte Jahr. Alle 22 Fahrer absolvieren schon im März das Dreijahresprogramm, und der Schöffor A. Mukewej arbeitet schon für das letzte Jahr des Planjahres.

Woldemar BUCHNER, Gebiet Dsheskagan.

Alle Bedingungen für hohe Milchträge

Valentina Streck aus der Landwirtschaftlichen Versuchsstation von Jessli ist der Ansicht, daß man das Jahr hindurch hohe Melkerträge erhalten kann. Dazu aber sind eine gute Futterbasis, Fleiß und Beharrlichkeit in der Erreichung des gesteckten Ziels nötig. In den zwölf Jahren als Melkerin hat sie das schon oft bewiesen.

1972 schloß sich Valentina Streck der Bewegung der Dreitausenderinnen an und war unter den Siegern. Auch Anfang dieses Jahres verpflichtete sich Valentina Streck zu Zere nach dem Milchjesschluß ist es noch weit, aber Valentina Streck steht schon vor der Einlösung ihrer Jahresverpflichtungen. Sie hat seit Jahresbeginn von ihrer Gruppe Kühe insgesamt über 100 Tonne Milch erhalten.

In der Wirtschaft ist für eine saubere Viehwinterung gesorgt, und das ist eine gute Gewähr dafür, daß die Melkerträge auch weiter ansteigen werden.

Alexander UNGEFUG, Gebiet Turgai.

Anderthalbjähriger Vorrat

Die Werktätigen des Sowchos „Perwowowski“, Rayon Markuk, verkräftigen beharrlich die Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU und lösen erfolgreich die Aufgaben für das dritte Jahr des Planjahres. Die Akerbauern der Wirtschaft haben einen anderthalbjährigen Rauhfuttermittelvorrat für die Viehzucht gesichert. Bei einem Plan von 50 000 Zentner wurden bei den Stallungen 75 000 Zentner Heu gesichert.

Alexander QUINDT, Gebiet Aktjubinsk.

Gute Nachbarn oder uneigennütige Hilfe

Während des gemeinsamen Treffens der Vertreter beider Kollektive wurden konkrete Maßnahmen erarbeitet, die organisatorische und technische Hilfe dem Kombinat für Getreideproduktion der Überwindung des Rückstandes vorsehen. Der Direktor des Werks für Synthekautschuk Genosse Maximow sagte: „Wir werden es nicht zulassen, daß die Nachbarn zurückbleiben.“

Wir werden ihnen mit Spezialisten und Materialien aushelfen.“

Vor allen Dingen machten sich die Paten an die Elektroausrüstungen. Sie brachten die Kondensatorenanlagen an den Unterstationen in Ordnung, führten die Hauptthalen und auf dem Werkgelände ein. Sie nahmen die Abteilungen der Mischfütterfabrik unter besondere Kontrolle. Dutzende nahegelegene Wirtschaften erhalten von hier Mischfutter für die Milch- und Mastherden, für das Geflügel. Deshalb sind an der rhythmischen Arbeit der Fabrik viele Betriebe interessiert, denn Futter bedeutet Fleisch, Milch, Eier für die Stadtbevölkerung.



OTRAG gefährdet Sicherheit

Die geheimen Raketenstests auf dem Übungsgelände des westdeutschen Konzerns OTRAG in Zaire werden von den fortschrittlichen Staaten Afrikas mit zunehmender Besorgnis registriert. Das schreibt die in Addis Abeba erscheinende Tageszeitung „Ethiopian Herald“. Sie weist darauf hin, daß OTRAG ein Vertragsverstoß gegen die Aktivitäten des Konzerns auf dem ihm zugeordneten Territorium von mehr als 100 000 Quadratkilometern nicht kontrollieren kann. Dabei liegen gegenwärtig Versuche mit Raketen verschiedenen Typs, einschließlich Flugraketen, die mit Kernspiegeln bestückt werden können. Somit werde Afrika zum Schauplatz und Teilnehmer des Wettrenns bei Kernwaffen mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen, stellt die „Ethiopian Herald“ fest.

Die Zeitung macht darauf aufmerksam, daß OTRAG eng mit dem rassistischen Südafrika zusammenarbeitet, das über bedeutenden Uran-Vorräte und notwendige Nukleartechnologien verfügt. Eine große Gruppe von Militärexperten Südafrikas, so informiert die „Ethiopian Herald“, halte sich auf dem Testgelände auf und wöhne den Raketenversuchen bei.

Die jüngsten Ereignisse in der Provinz Shaba, wo die Firma nach Informationen aus diplomatischen Quellen gemeinsam mit dem NATO-Kontingente direkt an den Strafaktionen gegen die Aufständischen teilgenommen hat, angelegentlich um das Übungsgelände zu schützen“, machte Betweiler weiter aus.

Die Gefahr deutlich, die von OTRAG für Frieden und Sicherheit auf dem afrikanischen Kontinent ausgeht.

All das zeige den wahren Charakter der vom militärisch-industriellen Komplex der BRD auf dem zairischen Territorium betriebenen „friedlichen Forschungen“, schreibt die Zeitung.

Dakar

Kulturerbe wiederherstellen

Die UNESCO hat an die Wissenschaftler, die Öffentlichen, die afrikanischen und internationalen Organisationen appelliert, aktiv zur Wiederherstellung des reichen kulturellen Erbes der lange Zeit kolonial unterjochten Entwicklungsländer beizutragen. Auf ihrer Konferenz in Dakar, an der Wissenschaftler und Kulturschaffende aus rund 40 Ländern teilnahmen, wies die UNESCO auf die Notwendigkeit, die historischen und

Alltag des Planjahrfrühts

„Freundschaft“- und KasTAC-Korrespondenten berichten

ALMA-ATA. Eine Reihe von Betrieben der Fleisch- und Milchindustrie der Republik haben das Produktionsprogramm für drei Jahre des zehnten Planjahrfrühts zu Ehren des ersten Jahrestages der Verfassung der UdSSR vorfristig erfüllt. Das Kollektiv der Konservfabrik der Alma-Ataer Fleischindustrie vereinigte seine Dreijahresplan im Ausstoß von Erzeugnissen weit vor dem festgesetzten Termin bewältigt. Auch die Produktionsvereinigung für Milchindustrie in Turgai arbeitet für das vierte Planjahr.

PAWLODAR. In den Kolchosen und Sowchosen wurde mit einem

panow, A. Temowol, N. Sinjakow u. a. haben schon die ersten Tausende Zentner süßer Wurzeln an die Rübenannahmestellen befördert.

SEMPALATINSK. Die Werktätigen des Tschokan-Walichan-Sowchos haben als erste im Rayon Tschubarau den Jahresplan für Erzeugnisse tierischer Erzeugnisse erfüllt. In acht Monaten wurden an die Annahmestellen 5018 Zentner Fleisch und 720 Zentner Wolle geliefert, was bedeutet mehr ist, als in derselben Zeit des Vorjahres verkauft wurde. Tausend Mastriener wurden mit einem Durchschnittsgewicht von 402 Kilo durchfüttert.

DshESKAGAN. Der Maschinist des Autokrans Johann Stecker aus der Bauverwaltung für mechanisierte Arbeiten des Trusts „Pribalchachskan“ ist schon über dreizehn Jahre tätig und als Schrittmacher der Produktion bekannt.

In letzter Zeit ist Stecker in der Siedlung Akchal am Bau von Lagerhäusern beschäftigt und sichert den störungsfreien Ablauf der Arbeiten. Johann Stecker ist Sieger im Wettbewerb um ein würdiges Begehnen des ersten Jahrestages der Verfassung der UdSSR.

KSY-ORDA. Die Kollektive der Unterbreitungen der Produktionsvereinigung „Kyslordamstroidal“ arbeiten in diesem Jahr unter der Devise „billige Erzeugnisse, abgeschlossene sein. Auch wird die Reparatur der Farmen und die Inbetriebnahme neuer Stallungen beschleunigt.“

DshAMBU. Dem Kollektiv des Kraftverkehrsbetriebs Michailowka im Swerdlow-Rayon wurde für hohe Leistungen bei der Getreideförderung dieses Jahres die rote Wanderfahne des Gebiets verliehen.

Der Kraftverkehrsbetrieb hat sich sorgfältig auf die Zuckerrübenerteile vorbereitet. Die im sozialistischen Wettbewerb führenden Fahrer J. Os-

Monat der Vorbereitung auf die bevorstehende Viehwinterung begonnen. Die Wirtschaft des Gebiets haben den Plan der Heubeschaffung erfüllt, aber zu den Winterstellen sind nur zwei Drittel des Rauhfueters befördert. In einem Monat soll die Futteraufarbeitung abgeschlossen sein. Auch wird die Reparatur der Farmen und die Inbetriebnahme neuer Stallungen beschleunigt.“

Der Mechanist Konstantin Knaub (unser Bild) aus der Brigade Nr. 1 erfreut sich unter den Akerbauern des Sowchos „Rasswer“, Gebiet Kustanai, einer wohlverdienten Achtung. Es ist schwer zu berechnen, wieviel Kubikmeter Beton er schon im vergangenen Jahr für die Schule gegossen sind. Jedes Jahr geht Knaub zu den Schrittmachern des Rayons Taranowka. In diesem Jahr hat er 10 000 Zentner Getreide geschossen. Ihm zu Ehren wurde auf dem Feldstützpunkt mehrmals die Fahne des Arbeitsruhs gehißt.

Der Mechanist Konstantin Knaub (unser Bild) aus der Brigade Nr. 1 erfreut sich unter den Akerbauern des Sowchos „Rasswer“, Gebiet Kustanai, einer wohlverdienten Achtung. Es ist schwer zu berechnen, wieviel Kubikmeter Beton er schon im vergangenen Jahr für die Schule gegossen sind. Jedes Jahr geht Knaub zu den Schrittmachern des Rayons Taranowka. In diesem Jahr hat er 10 000 Zentner Getreide geschossen. Ihm zu Ehren wurde auf dem Feldstützpunkt mehrmals die Fahne des Arbeitsruhs gehißt.

Foto: A. Franz

chanismen im Getreidesilo montiert.

„Das ermöglichte uns, das Getreide der neuen Ernte zweimal schneller anzunehmen und zu bearbeiten“, erzählt der Leiter dieses Betriebs Viktor Ruppel. „Während die Wagen im Vorjahr lange warten mußten, entünten wir sie in diesem Jahr in 10—15 Minuten. Die Sowchöse „Kirov“, Kalmak, die Getreidesubstation und andere Wirtschaften, die uns ihr Getreide zustellen, sind zufrieden. Bearbeiteten wir früher jeden Tag 18—13 Waggons, so sind es in diesem Jahr 20—24.“

„Aber nicht nur die Chemiker erweisen uns uneigennütige Hilfe“, fügt der Direktor des Kombinats für Getreideprodukte Viktor Babin hinzu. „Kasmechanmontach“, das Karagandaer Hüttenkombinat, reichten unserem Betrieb aus ihrer Hände die Arbeiten aus der Verwaltung „Kasmechanmontach“ halfen zwei Zerkleinerungslinien montieren und einrichten. Das Hüttenkombinat hat die Hallen des Kombinats renoviert.

Gegenwärtig liefert unsere Mühle täglich 180 Tonne Mehl und 500 Tonne Mischfutter. Das Kombinat steigert sicher seine Produktion. Sein Kollektiv will das dritte Jahr des zehnten Planjahrfrühts mit hohen Ergebnissen abschließen.“

Woldemar BORGES, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Karaganda

der Vorhabe einer neuen Welle des Protektionismus in den USA und der Verschärfung der Handelsbeziehungen zwischen den kapitalistischen Ländern.

Brüssel —

Vor alten Problemen

Die EWG-Landwirtschaftsminister sind in Brüssel zu einer Tagung zusammengetreten, um erneut das Problem des Fischfangs im EWG-Bereich zu regeln. Das Problem wird nicht zum ersten Mal behandelt, kann jedoch infolge der Gegensätze vor allem wegen der Haltung Großbritanniens nicht gelöst werden, das sich entschieden gegen die Fischfangsregeln aus der EWG-Ländern in seine Territorialgewässer zuzulassen.

San Jose

Vereinbarung oppositioneller Kräfte

Die oppositionellen Kräfte Nikaraguas, darunter die nationale Befreiungsfront, haben die Übereinkunft erzielt, nach dem Sturz der Somoza-Diktatur zum erstenmal eine Regierung zu bilden. Die Regierung soll von einem Triumvirat geleitet werden, dem Vertreter der „Der-Grünen“, der Demokratischen Befreiungsunion und der nikaraguanischen Demokratischen Bewegung angehören werden.

Washington

Konkurrenzkampf verschärft sich

Die ausländischen Investitionen in der Wirtschaft der USA wachsen rasch an. Das ist Ausdruck der anhaltenden Schwächung der Positionen des USA-Kapitals unter dem Druck ausländischer Konkurrenz. Nach Angaben des Wirtschaftsausschusses der USA ist in der Zeit zwischen 1974 bis 1977 der Wert der Aktien, staatlichen Obligationen und anderer Wertpapiere der USA, die im Besitz von Ausländern sind, um 95,4 Milliarden Dollar auf 174,3 Milliarden Dollar, das heißt auf etwa das Doppelte angewachsen. In diesem Zeitraum sind die ausländischen Investitionen in der USA-Wirtschaft von 25,1 Milliarden auf 34,1 Milliarden Dollar angestiegen.

Der verstärkte Druck des ausländischen Kapitals auf den USA-Markt ist Teil einer allgemeinen Verschärfung des Konkurrenzkampfs auf den internationalen kapitalistischen Märkten. Die USA haben kürzlich neue protektionistische Maßnahmen getroffen, um den Import einer ganzen Reihe von Waren einzuschränken. Der Kampf zwischen dem USA-Kapital und dessen ausländischen „Partnern“ ist

Das erneuerte Dorf

Am nördlichen Rand der Siedlung Okjabrsk sind neue Zweifamilienhäuser emporgewachsen. Sie bilden die Friedensstraße (Ulitsa Mira), die Okjabrsk (Ulitsa Mira) in den Häusern haben für 5-6 Personen genügend Platz - 55 Quadratmeter, sind komfortabel wie die städtischen, mit Zentralheizung, fließendem Wasser, Gas. An den Häusern gibt es kleine Grundstücke. Hier kann man Gemüse pflanzen, einen Garten und Blumenbeete anlegen.

Noch zu der Zeit, als die Fundamente der ersten Häuser gelegt wurden, verhandelte man in der erweiterten Sitzung des Parteikomitees darüber, wenn diese Komfortwohnungen zugewiesen werden sollen. Die einen äußerten die Meinung, man solle sie den Arbeitern und Spezialisten nach der bestehenden Ordnung zugewiesen, die anderen - kinderreichen Familien, die dritten...

„Was sollen wir uns hier lange den Kopf zerbrechen?“ ergriff Said Chabullajew, Brigadier der Milchfarm, das Wort. „Die Häuser liegen ganz in der Nähe des Milchkomplexes. Also sollen dort Melkerinnen und Viehwärter wohnen.“

„Jeder ist sich selbst der Nächste“, erwiderte jemand sofort.

„Nicht doch. Es handelt sich darum, daß die Farmarbeiter früher als alle anderen aufstehen und erst nach Hause kommen, wenn alle schon längst schlafen“, erläuterte der Brigadier seine Worte.

Es war damals kein offizielles Gespräch gewesen, aber später berücksichtigte man Chabullajews Meinung. Die meisten Wohnungen in der Friedensstraße wurden den Arbeitern des Viehzuchtkomplexes zugewiesen, der vor kurzem seiner Bestimmung übergeben worden war.

Die Altenwohner des Sowchos erinnern sich noch gut an das Aussehen der Siedlung Kysyl-Julda nach dem Krieg (jetzt seiner Umbenennung - Okjabrsk). Kleine Lehmhäuser mit flachem Dach. In der Siedlung gab es keine Bäume und Sträucher. Elektrizität gab es ebenfalls nicht. Das Wasser wurde mit Eseln herbeigefahren. Die Straßen waren nicht asphaltiert, Schlagloch neben Schlagloch.

Die Erneuerung der Siedlung begann Ende der 50er Jahre, als der Tabakanbauwuchs „Tschililski“ schon erstarkt war. Jahrzehnte wurden mehr Mittel für den Investbau zugewiesen. Die Menschen arbeiteten gewissenhaft und fleißig und nutzten jeden Rubel der Zuwendungen möglichst effektiv.

Nun wurde die Siedlung Okjabrsk nach einem Generalplan ausgebaut. Hier zeichneten sich deutlich der gesellschaftliche Komplex, die Straßen und Bürgersteige, die Produktions- und die Wohnzone der Siedlung ab. Im Zentrum der Siedlung befinden sich das Kulturhaus, das Verwaltungsgebäude des Sowchos, der Verkaufsladen, die Gaststätte, etwas weiter, am Ufer des Tschilik, der Sportsaal.

Auch in den anderen Wirtschaften des Rayons Tschilik wurde viel zur Erneuerung der Siedlung und Bessergestaltung der Lebensbedingungen der Menschen geleistet. Alle 27 Siedlungen des Rayons werden nach Generalplänen bebaut, in die von Zeit zu Zeit gemäß den wachsenden Forderungen der Dorfwohner Korrekturen eingebracht werden. In den letzten 7 Jahren wurden im Rayon 122 000 Quadratmeter Wohnfläche, 11 Schulen, 7 Kulturhäuser und Klubs, 8 Vorschul-

kindereinrichtungen in Nutzung genommen. Die Zahl der Kaufleute, Speisehallen, Dienstleistungsbetriebe, die sich um neue Wasser- und Stromleitungen, Straßenabschnitte werden ihrer Bestimmung übergeben. Das ist ein integrierender Bestandteil des gesamten Lebens im Dorf, die sich immer zugleich mit dem Leben auf dem Land eine Menge Vorzüge und Grün, mehr Stille und ein geringeres Hin- und Herhasten.

Die Eigenheiten der Bebauung verschiedener Siedlungen sind mit ihrer besonderen Lage sowie damit verbunden, daß jede ihre eigene Geschichte hat. Bei der Erarbeitung der Generalpläne wurde auch die Meinung der Arbeiter und Spezialisten in Betracht gezogen, die in der gegebenen Wirtschaft wohnen und arbeiten. So wurde im Sowchos „Avantgard“ ein ganzes Viertel mit komfortablen Einfamilienhäusern bebaut, eine Straße - mit zweigeschossigen Häusern. Erst vor kurzem wurde der Kabylov-Sowchos gegründet. Er ist 15 Kilometer von der Rayonstadt entfernt liegt. Die Siedlung wird nach dem neuesten Stand der ländlichen Architektur bebaut. In allen Anstalten und Wohnhäusern wird voller Komfort vorhanden sein. Eine Schule, ein Klub, ein Kinderkombinat und Straßen mit Wohnhäusern werden bereits errichtet.

In diesem Jahr wird der Rayon 19,3 Millionen Rubel Investitionen in Anspruch nehmen, darunter 12,9 Millionen Rubel für Bau- und Montagearbeiten. Es sollen 15 800 Quadratmeter Wohnfläche, eine Schule, ein Kindergarten, ein Lehrgebäude der Ländlichen Technischen Berufs-

schule Nr. 98, eine Relaislinie, ein Milchkomplex für 1 200 Kühe in Nutzung gegeben werden. Die Werktätigen des Rayons haben sich in der Erwidung des Schreibens des KPdSU und Ministeriums der Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol verpflichtet, den Jahresplan der Okjabrsk im Monat April bis zum 30. Dezember zu erfüllen, alle Anlaufobjekte vorfristig ihrer Bestimmung zu übergeben und 90 Prozent „gut“ oder „ausgezeichnet“, Muster-gültige Arbeit leistet die Brigade A. Peters aus der Mechanisierten Wandlöhner Nr. 70, die bei der Errichtung von kulturellen und sozialen Großobjekten nach der Brigadevertragsmethode arbeitet.

Das Juliplenum des ZK der KPdSU, das Plenum des ZK der KP Kasachstans, die konkrete Aufgaben in Beheimung des Tempus und Verbesserung der Qualität der Bauarbeiten stellten, wiesen zugleich Mittel und Wege zu ihrer Lösung. Das sind Vervollkommnung der Projektierung und die Überführung des Bauwesens auf industrielle Grundlage, die Konzentration der materiell-technischen, finanziellen und Arbeitskräfteressourcen. Vervollkommnung der Arbeitsorganisation und Auswertung fortschrittlicher Erfahrungen. In dieser Richtung müssen auch die Kommunisten und alle Werktätigen des Rayons, die Projektoren und Baubetriebe arbeiten, die mit der Bebauung der Siedlungen direkt verbunden sind. Es gilt, beharrlich, schöpferisch und mit Ausdauer zu schaffen, um die Schwierigkeiten zu überwinden und die sozialistischen Verpflichtungen, die die Werktätigen des Rayons für dieses Jahr übernommen haben, in Ehren zu erfüllen.

Willi KLUGE
Gebiet Alma-Ata

Beispiel der Spitzenreiter

Unsere Kohlengrube gehört mit Recht zu führenden Betrieben der Produktionsvereinigung „Karaganda“ - schon das dritte Jahr nacheinander wird ihr der ehrenvolle Titel „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ unter den artverwandten Betrieben des Kohlenbeckens zugesprochen.

Den Dreijahresplan zum 7. Oktober erfüllen - diese Werte sind zur Arbeitsweise aller Brigaden und Schichten der Grube geworden. Und schon heute sind wir sicher, daß unsere Bergarbeiter ihren hohen Verpflichtungen gerecht sein werden. Der breit entfaltete sozialistische Wettbewerb, seine abwechslungsreiche Formen und Methoden, die im Arbeitsprozess rege Anwendung finden, sind eine gute Gewähr dafür.

Führend hier ist die Brigade der Vortriebsarbeiter, geleitet von L. Amarchanjan. Den Ton im einträglichen Kollektiv geben die Kommunisten an.

Schon Ende des vorigen Jahres fand in der Brigade L. Amarchanjan eine Arbeiterversammlung statt, in der die Bergleute erhöhte sozialistische Verpflichtungen für das kommende Jahr übernahmen. Vorher aber waren alle Möglichkeiten einer erfolgreichen Einlösung der Aufgaben für das dritte Planjahr erogen worden. Die Bestarbeiter beschlossen, alle inneren Produktionsreserven auszunutzen, um das Ziel schneller zu erreichen.

Dank der guten Arbeitsorganisation, der strikten Befolgung aller Arbeitsvorschriften sowie dank der kommunistischen Einstellung zur Sache konnten die Spitzenreiter des Wettbewerbs bereits am 8. September 1. J. über die Erfüllung der er-

höhten sozialistischen Verpflichtungen und der Produktionsaufgaben für das Jahr 1978 rapportieren. Seit Jahresbeginn leisteten die Kumpel der Brigade L. Amarchanjan 1 020 Meter Streckenvortrieb, in den drei Jahren liefen Planjahrsfrüher brachten sie es auf 4 221 Meter. Bedeutend stieg auch die Arbeitsproduktivität.

Beispielgebend sind in dieser Hinsicht die Kommunisten Aldar Kuldschanow, Iwan Korowin, Kalshhan Busumow, Leonid Jendalzew und viele andere.

Das Kollektiv der kommunistischen Arbeit setzt das Tempo nicht herab. Bis zur Jahreswende wollen die Amarchanjan-Leute weitere 200 Meter Strecken vortreiben. Die Kollegen eifern den Bestarbeitern nach.

Gertha MILDENBERGER, Oberingenieurin aus der Grube „Kirovskaja“
Karaganda



Es gilt, den Fischfang in limnischen Gewässern zum Jahr 1985 aufs Doppelte im Vergleich zu 1977 zu vergrößern, darunter die Produktion von Marktfischnäusen auf das Dreifache, und den Fischfang in limnischen Gewässern im Jahre 1985 auf 840 000 Tonnen zu bringen, darunter die Produktion von Marktfischnäusen - auf 420 000 Tonnen.“

(Aus dem Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministeriums der UdSSR: „Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Fischwirtschaft und zur Vergrößerung des Fischfangs in den limnischen Gewässern des Landes.“)

Damit der Fischfang effektiver wird

Fest die Hälfte des Fischfangs der Republik entfällt auf die „akklimatisierten“ Fische, die vor 10-15 Jahren in die Kasachstaner Seen übergesiedelt wurden.

Jetzt werden die „Urbewohner“ intensiv durch schnellwachsende wertvolle Arten ersetzt.

In Erweiterung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Fischwirtschaft und zur Vergrößerung des Fischfangs in den limnischen Gewässern des Landes“ erarbeiteten die Spezialisten des Ministeriums für Fischereiwirtschaft der Kasachischen SSR Maßnahmen für eine rasche Vergrößerung des Fischfangs. Im Gespräch mit dem KasTAg-Korrespondenten sagte der Minister I. M. UTEGALIEW:

Spiegelkarpfen, Zander, Brassen und Rapfen haben sich im Balchach-See, im Buchtarmaree und in anderen Gewässern vortrefflich akklimatisiert. Wir haben sie aus dem Aralsee und dem Fluß Ural hergebracht. Wir siedeln alle Teiche intensiv mit Spiegelkarpfen, Karpfen, weißen Amuren, Brassen und anderen schnellwachsenden Fischen an. In Seen- oder Gebiete Kokschtal und Nordkasachstan akklimatisieren sich erfolgreich Maränen.

Wohin das ist nicht der einzige Weg der Erhöhung der „Ertragsfähigkeit“ der Gewässer der Republik. Wir wollen eine umfangreichere Arbeit im Besiedeln der Gewässer mit Fischen leisten. Es geht um die Produktion von Marktfischnäusen in den Teichen, Fischkassen- und See-Warenwirtschaften rapide zu steigern. Im nächsten Planjahr wird sich der Produktionsumfang in den Wirtschaften dieses Typs auf den 75-Prozentsatz vergrößern. Heute funktionieren in Kasachstan 30 Vollerzeuger-Teichwirtschaften, 14 Fischwirtschaften, 14 Fisch- und See-Warenwirtschaften.

In diesem Jahr will man mehr als 30 000 Zentner Marktfischnäusen erhalten - mehr als ein Doppeltes im Vergleich zum vorigen Jahr.

Bald wird der Bau der zweiten Folge der Teichwirtschaft in Tschilik, Gebiet Alma-Ata, abgeschlossen werden, man hat mit dem Bau der Teichwirtschaften im Gebiet Dshambul begonnen, rekonstruiert die Kysyl-Orda und die Teichwirtschaften im Jahre 1978 und die Teichwirtschaften im Jahre 1979.

Es ist der Bau einer Vollwert-Teichwirtschaft im Gebiet Taldy-Kurgan, von Zonalwirtschaften in den Gebieten Alma-Ata und Karaganda, werden weitere vier Großbetriebe rekonstruiert. Die Inbetriebnahme neuer Kapazitäten und die Rekonstruktion alter wird es ermöglichen, den Fang von Teichfischen auf 106 000 Zentner im Jahr zu bringen.

Die Mechanisierung zeit- und kraftraubender Arbeitsvorgänge wird verbessert. Die Fische werden in Teichen mit spezieller Technik gefangen, und sie werden in Containern und speziell errichtete LKW mit Hilfe von Mechanismen verladen. Me-



Willi KLUGE
Gebiet Alma-Ata

Leistungstarke Technik auf das Land

Das Juliplenum des ZK der KPdSU bestimmte die Hauptaufgaben der Landwirtschaft und der Wirtschaftszweige, die ihre Industrialisierung und den wissenschaftlich-technischen Fortschritt sichern. Seit dem Märzplenum (1965) wurde vieles in der Richtung einer modernen Industriebasis für die Landwirtschaft geleistet. Zusammen mit anderen Zweigen hat auch der Traktoren- und Landmaschinenbau eine große Entwicklung erfahren. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, betonte in seinem Bericht auf dem Plenum, daß es notwendig sei, auch weiterhin die Lieferung von Traktoren, Lastkraftwagen, Kombines und anderen Maschinen für die Landwirtschaft so viel wie möglich zu vergrößern.

Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministeriums der UdSSR: „Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der komplexen Mechanisierung der landwirtschaftlichen Produktion und der Landmaschinenbauwirtschaft mit hochproduktiver Technik“ enthält ein konkretes Aktionsprogramm für die bevorstehenden Jahre. Das technische Niveau und die Leistung der Traktoren und der Landmaschinen ist zu heben. In der Verwirklichung dieses Programms sollen die Rekonstruktion und die Erweiterung der funktionierenden Betriebe des Ministeriums für Traktoren- und Landmaschinenbau sowie der Bau von neuen Betrieben eine große Rolle spielen.

Dank der ständigen Sorge der Partei und der Regierung erweitern sich stets die Produktionskapazitäten der Betriebe des Ministeriums für Traktoren- und Landmaschinenbau. Es wurden zu Beginn dieses Jahres in der ersten Hälfte des laufenden Planjahres um 34 Prozent mehr Mittel als in derselben Periode des neuen Planjahres bereitgestellt. Laut dem zehnten Fünfjahresplan werden für die

Die Ernte auf den Getreidefeldern Kasachstans geht ihrem Ende zu. Die Tage, die die Ackerbauern brauchen, bis das Getreide in den Annahmestellen gelagert war, forderten von den Landwirten bei den diesjährigen hohen Erträgen, ihre ganze Meisterschaft, strikte Einhaltung der Arbeitsorganisation, maximale Aufbietung ihrer Kräfte. Viele Kollektive der Erntefarmkomplexe arbeiteten unter der Devise „Jeden Tag - ein Stäbchen!“ Das waren keine leeren Worte.

So hat der Gruppenleiter A. Anepko aus dem Sowchos „50. Jahre Kasachstan“, Rayon Mamljuski, Gebiet Nordkasachstan, (Bild links) mit seiner Gruppe aus vier Kombines „Niwa“ das Getreide auf einer Fläche von 1 000 Hektar in Schwaden geerntet und 40 000 Zentner Getreide - 10 000 pro Kombi - geschnitten.

Zur Beförderung des Getreides werden meistens die Fahrer aus der Stadt, aus den Kraftverkehrsunternehmen der Rayons eingesetzt, da die Ackerbauern mit eigenen Kräften nicht auskommen. In der Regel sind das die besten Fahrer der Betriebe und mehr saisonale Arbeiter. Die Ernteernte ist eine Kunst. A. Moor (Bild oben) aus dem Kraftverkehrsbetrieb „Transschelchschtschik“ in Tschistopolje, Gebiet Kokschtal, verfügt über die nötigen Eigenschaften, er ist Fahrer erster Klasse und Aktivist des kommunistischen Arbeit.

Als erste im Rayon Ordshankidske, Gebiet Kusnanj, haben die Ackerbauern aus dem Thalmann-Sowchos, den Getreidedruck abgeschlossen. Mit hohen Leistungen ist sich die Arbeitsgruppe von V. Springer hervor. Hier hat jeder zwei und mehr Saisonarbeiter. Der Vorsitzende der Thalmann-Dorfsovjets, Leninordenträger N. Margul gratuliert dem Kollektiv V. Springers zum neuen Arbeitsjahr. Dieses Kollektiv hat den ersten Platz unter den Komsomolen- und Jugendkollektiven belegt. Die Ackerbauer und dabei, eine sichere Grundlage für die nächste Ernte zu schaffen.

Text: Johann Schweigert
Fotos: KasTAg, W. Choljin, A. Feschtschenko



Was die Versammlung feststellte

In den Gewerkschaftsorganisationen des Phosphorwerks der Dshambul Produktionsvereinigung „Chimprom“ begannen die Berichtswahlversammlungen. Sie fanden dieser Tage auch in der Abteilung Nr. 4 statt. Daran, daß die Versammlung stark besucht war und daß die Mitglieder des Kollektivs mit Schärfe sprachen, konnte man sehen, daß sie sich für die Angelegenheiten ihres Gewerkschaftskomitees sehr interessieren.

Auf den Rechenschaftsbericht der Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees Antonina Palzewa, aus den Ansprüchen der Versammlungsteilnehmer ging hervor, daß das Gewerkschaftskomitee eine gewichtige Arbeit in der Mobilisierung des Kollektivs zur Erfüllung des Produktionsplans geleistet hatte. Der sozialistische Wettbewerb zwischen Schichten, Diensten und einzelnen Arbeitern der Abteilung ist gut organisiert.

Die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Palzewa sprach in ihrem Rechenschaftsbericht nicht nur über die geleistete Arbeit, sondern kritisierte auch die Mängel in der Tätigkeit des Gewerkschaftskomitees, die es in der Berichtsperiode gegeben hatte.

Auch die Arbeiter, die in der Versammlung zu Wort kamen, stellten neben Positivem auch Mängel in der Arbeit des Gewerkschaftskomitees fest. Erneute Ansprüche erheben sie an das Betriebsgewerkschaftskomitee und die Betriebsleitung.

Die Redner wiesen darauf hin, daß die Arbeit in der Abteilung nicht exakt genug organisiert ist. Da ein fester Plan fehlt, werden die Arbeiter im Laufe des Tages von einem Platz zum anderen übergeführt.

Die Berichtswahlversammlung verlief organisiert, sie führte die gewachsenen Interessen der Arbeiter an den Angelegenheiten ihres Kollektivs vor Augen.

Konrad LOSKANT, Mitglied des Betriebsgewerkschaftskomitees

Für die Herstellung von Maschinen verbesserter Konstruktion und erhöhter Leistungsfähigkeit werden alle Abteilungen rekonstruiert und neue geschaffen. In den Werken „Gesfem“ und in Taganrog ist ein neues leistungsstarke Getreidemähdrescher für die Ernte in Zonen mit erhöhtem Niederschlagsmengen herstellen wird. Eine bedeutende Rolle wird in der Herstellung von Getreidemähdreschern das Tulaer Kombiwerk spielen.

Es werden bedeutend die Produktionsflächen erweitert, wo man die nötigen Anbaueinheiten und Anbaugeräte für die neuen Traktoren bauen wird. Die Entwicklung der Landwirtschaft einzufröhlichen. Große Investitionen werden in den Werken „Altajsmasch“ und „Belinskijmasch“ in Anspruch genommen. Hier werden hauptsächlich Pflüge, Sämaschinen, Kartoffellegemaschinen hergestellt. Laut den neuen Forderungen werden die neuen „Woronowmasch“ und „Brjanskmasch“ für die Herstellung der Maschinen und Ausstattungen für die Nachreife umgebaut. Man plant, auch ein neues Werk für dieses Ziel in der Stadt Romny, Gebiet Sumy, zu bauen. Ein weiterer Entwicklung bekommen die Werke „Kasachsmasch“ und „Zelinsgradsmasch“, die sich auf die Herstellung der Antierostenschenbau betreiben. Ein neues Werk bauen man in der Stadt Belyj in Moldawien.

Das Juliplenum (1978) des ZK der KPdSU nahm ein konkretes Programm der Mechanisierung der Landwirtschaft an. Genosse L. I. Breschnew sagte, daß es notwendig ist, die Fragen der Qualität der Landmaschinen radikal zu lösen. Es gilt, die Einzelkapazität der Traktoren, Kombines und anderer Maschinen zu heben. Die Traktoren vom Typ K 700 sollen z. B. mit 450 - 800 PS Motoren hergestellt werden. Man plant, solche Kombines zu schaffen, die in einer Sekunde 6,5-9 Kubikmetern durchlassen können. Vor den Konstrukteuren und Maschinen-

Die Mechanisierung zeit- und kraftraubender Arbeitsvorgänge wird verbessert. Die Fische werden in Teichen mit spezieller Technik gefangen, und sie werden in Containern und speziell errichtete LKW mit Hilfe von Mechanismen verladen. Me-

An diesem Tag sind alle wieder Schüler

Am Sonntag feiert man in unserem Lande den Tag des Lehrers. An diesem Wochenende werden die Schüler den Lehrern zu ihrem schönen Fest gratulieren und sie mit Blumen beschenken. Aber damit dieser Tag auch wirklich wolkenlos ist, müssen sie erst für gute Noten sorgen und die Lehrer nicht mit Zweifeln betrüben. Und dann müssen auch die Mitarbeiter der Post sich ziemlich anstrengen, damit die vielen Postkarten und Telegramme rechtzeitig eintreffen.

dann gehen sie zusammen zu ihrer Lehrerin. Schüchtern wird Oma auf den Klingelknopf drücken und ein altes Mütterchen wird die Tür öffnen und die solide Oma trennen oder Mariachen nennen. Und dann werden die beiden Frauen lachen und weinen zugleich. Und der Kleine wird sich seine Oma als kleines Mädchen mit dünnen Zöpfchen vorstellen, und auch dieses Mütterchen wird er jung und schön sehen, wie seine Lehrerin heute ist.

Große Gelehrten und Schriftsteller, Kosmonauten und Schauspieler sind an diesem Tag zusammen mit den Jungen und Mädchen Schüler, und alle wollen ihren teuren Lehrern gratulieren. Manch eine Oma wird ihren Enkel bei der Hand nehmen und

Es ist schön, daß der Lehrertag auf den ersten Sonntag im Oktober fällt, der Herbst hat alle Bäume vergoldet oder rot gefärbt. Es ist nur schade, daß im Herbst keine Rosen blühen und man den Lehrern nur bescheidene Astern schenken kann.



Katharina Stör gehört zu den glücklichen Menschen, die ihren Beruf einst gewählt und fürs ganze Leben liebgewonnen haben. Nach Beendigung der Zelinograder Pädagogischen Hochschule kam sie in die Schule. Katharina Stör bemüht sich, jede Stunde abwechslungs- und lehrreich zu gestalten. Ihre Schüler bekommen gediegene und allseitige Kenntnisse.

Foto: Viktor KRÜGER

Sie ist die Beste

Sie hat einen schönen Namen, meine Lehrerin — Maria Alexandrowna. Im verflossenen Herbst, als ich mit Mutti, einen Ranzen auf dem Rücken und einem Blumenstrauß in der Hand, zum erstenmal den Schulhof betrat, entdeckte ich sie sofort unter den vielen Kindern und Erwachsenen. Ich kniff die Augen zu und dachte, diese schöne Tante, die meiner Oma ähnelt, soll meine Lehrerin

werden. Und wirklich, da las sie schon aus dem großen Buch, später erfuhr ich, daß es das Klassenbuch ist, meinen Namen, Andruscha März.

Sie spricht immer so ruhig, und wenn mir etwas unverständlich ist, brauch ich ihr nur in die Augen zu gucken, und dann wird mir alles klar und verständlich. Jetzt bin ich schon groß, Schüler der 2. Klasse, kann ganz gut lesen, schreiben und rechnen.

Unlängst mußten wir in Naturkunde über das Thermometer zu Hause lesen. Mama und Papa waren ins Kino gegangen und ich saß und las einmal, zwei-, dreimal, konnte aber nicht klug werden daraus. Mir standen schon die Tränen in den Augen und dann erinnerte ich mich, wie Maria Alexandrowna über das Thermometer in der Klasse erzählt hatte, und ich sah auch ihre Au-

gen. Mir wurde es gleich so leicht. Als meine Eltern heimkehrten, erzählte ich ihnen alles der Reihe nach und am nächsten Tag erhielt ich eine Fünf.

Am Sonntagmorgen will ich sie früh anrufen und ihr zum Fest der Lehrer gratulieren. Auch wenn ich einmal groß bin, werde ich ihr die größten Blumensträuße an diesem Tag bringen.

Andreas MÄRZ, Klasse 2

Kalinin-Schule, Zelinograd

Unser Museum

Das ist unser Schicksal, unser Weg es ist: Pionier, Komsomolze und dann Kommunist. (Devise der Schule)

Im nächsten Jahr wird die Lenin-Mittelschule Nr. 8 hundert Jahre alt, und wir bereiten uns auf dieses Jubiläum schon heute vor. Jede Klasse hat ihre Aufgabe: sie macht hervorragende Menschen der verschiedenen Abgänger ausfindig. Diese Arbeit findet ihren Niederschlag im Schulmuseum. Wenn die Klasse die Schule beendet, hinterläßt sie ihr ein Album, das dann im Museum aufbewahrt wird. Diese Sucharbeit greift immer weiter um sich. Heute helfen uns bereits Menschen, die die Schule vor vielen Jahren beendeten. Wir besitzen Fotos von Klassen, die in unserer Schule vor einem halben Jahrhundert lernten. Mit vielen ehemaligen Schulabgängern unterhalten wir Verbindungen — sie sind der Stolz unserer Schule. Scherlin Jermanow, Held der sozialistischen Arbeit, ehemaliger Direk-

tor des Sowchos „Schauber“, ist heute bereits Rentner. Wadim Tikunow, ehemaliger Sekretär der Komsomolorganisation der Schule, ist sowjetischer Botschafter im afrikanischen Staat Obervolta. Anatoli Turks ist Stellvertretender Minister für Melioration Turkmens. Unter den ehemaligen Schülern unserer Schule gibt es Mechanisatoren und Agronomen, Doktoren der Wissenschaften und sogar einen Admiral.

Nach einer Zeichnung, die der Schüler Alexej Kotow anfertigte, errichteten die Schüler der Oberklassen einen Obelisk, der den im Großen Vaterländischen Krieg gefallenen ehemaligen Schülern und Lehrern unserer Schule gewidmet ist.

Die Angehörigen der Helden kommen hierher, legen Blumen am Fuße des Obeliskens nieder. Zu W. I. Lenins 100. Geburtstag

wurden Schulabgänger verschiedener Generationen zur Festsetzung in die Schule eingeladen. Neben jungen Menschen saßen silberhaarige Veteranen der Arbeit, des Großen Vaterländischen Krieges. Die Schüler konnten sich mit eigenen Augen von der Kontinuität der Generationen überzeugen.

Im Schulmuseum wird den Schülern die erste und die letzte Unterrichtsstunde erteilt. Hier werden sie in die Pionierorganisation aufgenommen, hier erhalten sie ihre Komsomolmitgliedsbücher. Im Gästebuch des Museums stehen die Namen des Marschalls der Artillerie Kasakow, der Junggardistin aus Krasnodon Olga Iwanzowa u. a.

Das Schulmuseum ist bereits fünfzehn Jahre alt. Wir heutige Schüler setzen die Sucharbeit fort, die vor uns geführt wurde. Dadurch setzen wir den Menschen, die der Stolz unserer Schule sind, ein bescheidenes Denkmal.

Swellana KUHN, 6. Klasse

Tschimkent

Alle Kinder lieben malen

Musik: W. SCHAINSKI
Worte: E. USPENSKI

Läßt uns malen, laßt uns zeichnen, soll die Langeweile weichen! Daß die Freude heller schein, laßt die Farben greller sein!
So ist's richtig! Malen fällt uns gar nicht schwer. Alle Kinder lieben doch das Malen sehr in den Heilen, auf dem Bahnsiege, an der Wand, an den Scheiben, auf dem Sand.
Diese Tante hier bäckt Kuchen. Mäuse will der Kaiser suchen. Und kein Mensch wird klug daraus: wo sind Tantel Kaiser Mäus?
So ist's richtig! Malen fällt uns gar nicht schwer. Alle Kinder lieben doch das Malen sehr in den Heilen, auf dem Bahnsiege, an der Wand, an den Scheiben, in dem Sand. Gar nicht schwer!

(Aus dem Russischen von Nelly WACKER)

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Die „Grünen Patrouillen“ von Ostkasachstan

Der Herbst ist trocken und es können Waldbrände entstehen, darum trifft man auch an den Waldwegen und -lichtungen Jungen und Mädchen mit roten Halstüchern und dem Emblem der „Grünen Patrouillen“. Es gibt in jeder Schule des Gebiets einen 10 Mann starken Trupp dieser wahren Schützer des grünen Reichtums unserer Heimat.

Im Frühling führten die Pioniere zusammen mit den erwachsenen Naturfreunden des Gebiets die Aktion „Schneeglöckchen“ durch. Sie machten mit ihren Biologielehrern Ausflüge in die Wälder und auf die Wiesen. Sie drehten Filme, fotografierten, notierten ihre Beobachtungen über Blumen, die in den letzten Jahren im-

mer weniger werden. Sie stellten fest, daß viele „Blumenfreunde“ ihre so sorgfältig gepflückten Sträuße aus Primeln einfach zum verwelken liegenlassen. Also sind sie keine Naturfreunde, sondern viel mehr Feinde der Natur.

Anhand des gesammelten Materials erklärten die „Grünen Patrouillen“ ihren Mitschülern, daß man die Schlüsselblumen lieber in der Natur bewundern soll. Im Zimmer sieht immer ein Strauß von Gartenblumen schöner aus. „Einen guten Dienst erweisen die „Grünen Patrouillen“.

Raisa TRETJAKOWA, Instruktörin der Gebietsgesellschaft für Naturschutz Ust-Kamenogorsk

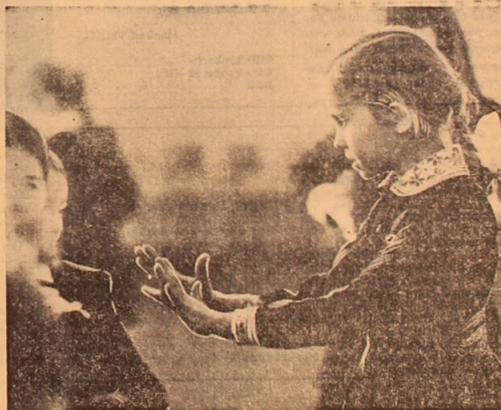
Richtig getroffen

Wie schön, daß ich damals, noch in der 5. Klasse, richtig gewählt habe. Man unterrichtet in meiner Schule in drei Fremdsprachen: in Deutsch, Englisch und Französisch. Meine älteste Schwester empfahl mir, die deutsche Sprache zu erlernen. So kam ich in die Gruppe für deutsche Sprache und erlerne sie heute schon das vierte Jahr.

Ab ersten September bin ich Mitglied unseres KIFs, wir wer-

den mit unseren Freunden aus der DDR in ihrer Muttersprache korrespondieren. Ich bin glücklich, weil ich im Sommer mehrere deutsche Zeitungen, Zeitschriften und Bücher gelesen habe, und jetzt fühle ich mich im Fach sicherer. Und dieser Briefwechsel wird mir auch gute Dienste erweisen.

Swetlana KANDALOWA, Klasse 8
Karaganda



Während der Pause
Foto: Walter WIEBE

BANGE Gedanken stiegen in ihm auf. Kann da nicht irgendwo ein tiefes Loch im Boden sein, und er kann hineinfallen, sich dabei ein Bein brechen. Dann ist er rettungslos verloren. Also — recht langsam, jeden Schritt abtastend. An einen Drachen mit sieben Köpfen glaubte er nicht, dem gibt es nur in Märchen. Aber Schlangen. Und giftig... o je!

Er tastete sich weiter, strengte seine Augen an, daß sie zu schmerzen begannen, um in dem absoluten Dunkel vielleicht doch einen ganz schwachen Lichtstrahl zu erspähen. Noch nie, auch in der schwärzesten Nacht hatte Emil solch eine Dunkelheit erlebt. Er hielt seine Hand ganz dicht vor die Augen — er sah sie nicht.

„Ach, war ich dumm!“, sagte er sich mit bebenden Lippen. „Hab' ich doch gelesen, daß Touristen mit brennenden Fackeln in die Höhlen gehen. Jetzt muß ich meine Dummheit büßen... Vielleicht komm ich... niemals mehr... heraus.“

Seine Lage war wirklich verzweifelt. Er hatte das begriffen. Doch er tappte weiter, starrte ins Dunkel. Sah er da nicht einen roten Punkt? Oder wars ein Klingel? Nein eine Täuschung. Ein andermal schien vor eine grüne Kugel zu schimmern. Es war wie-

(Anfang Nr. 187)

der sein angestrengter Sehnerv, der ihm das vorgaukelte. Schon lange hatte er bemerkt, daß die Luft hier stickig war, er hatte wenig darauf geachtet, jetzt wurde ihm über. Auch der Modergeruch ekelte ihn an. Die Felswand war schmierig. In seinem Leibe ramorte es, er erkannte auf einmal, daß er hungrig war. Ge-

schlimm sein. „Umkehren“, sagte eine innere Stimme. Aber Emil glaubte noch immer an ein Wunder. Er hatte stets mit der linken Hand die Höhlenwand berührt und überlegt: Auf dem Rückweg wieder diese Steinwand entlang. Bloß mit der rechten abtasten.“

Der Boden war wieder höckerig, an einer Stelle abschüssig, daß Emils glatte Sandalen abrutschten. Plumpst stolperte er über einen Stein, fiel auf die Knie und patschte mit beiden Händen in eine feuchte mit spitzigem Gestein durchmischte Masse. Hände und Knie schmerzten. „Junge, mußt umkehren!“ hörte er wieder die Flüsterstimme. Er lehnte sich an die Wand — bibehlen verschmaufen. Da kollerte es wieder in seinem Bauch: Hunger. Im Mund trocken. Ja, umkehren! Noch einmal drehen er den Kopf nach allen Seiten, auch hoch und erblickte plötzlich ganz oben einen grünen Schimmer. Vielleicht wieder eine Täuschung? Nein, ganz deutlich sah er einen Spalt und das Tageslicht drang durch eine grüne Blätter-schicht herein. Jetzt nur noch et-

was weiter — da muß was kommen. Und er ging, schwankte, stieß sich an der Felswand, rutschte, krabbelte auf allen Vieren. Seine Kräfte waren verbraucht, er mußte rasten. Angst und Hoffnung wechselten einander ab. Dort in der Ferne wieder etwas Grünes. Drauflos. Da ist es. Es war, als ob der Berg durch ei-

ne Erschütterung einen Sprung bekommen hätte, einen zackigen zerklüfteten Sprung. Draußen wurden grüne Zweige und Gras vom Wind bewegt. Er streckte die Hand hindurch — nein sie reichte nicht hinaus. So eng war der Spalt, daß der Arm kaum durchkam. „Mit einer Spitzhacke“, phantasierte er, „könnte man die Lücke erweitern und — hinaus. Aber ach — hätte er wenigstens einen Stock. Er holte tief Atem. Was, wenn er doch in eine Falle geraten war, aus der es keinen Ausweg gibt. Fieberhaft suchten seine Augen, ob nicht noch wo eine Bresche, ein Loch, ein Ausgang... Richtig, dort abseits, ganz unten. Er tastete sich dorthin, kniete nieder — oh wie die Knie schmerzten auf dem Schotter. Auch da konnte er nur

zum Kichern

„Wenn mein Opa nach dem Mittagessen schläft, lärmt in seinem Mund immer ein Motorrad“, erzählt der kleine Eddi. „Ich war schon einige Male ganz leise an ihn herangekommen und habe ihm in den Mund gekuckt, aber das Motorrad habe ich nicht gesehen.“

„Mutti stellt beim Mittagessen eine Pfanne mit gebratenen Fischen auf den Tisch. Der kleine Sascha sagt: „Ich esse keine gebratenen Fische, die sind so stachlig. Wenn ich die esse, stacheln sie mich im Leib.“

(Schluß folgt)

Zum Kichern

„Hat dies eure Erzieherin gesagt?“ fragt Mutti. „Nein.“

„Woher weißt du das?“

„Wir haben heute alle unsere Spielsachen gewaschen. Da kommt gewöhnlich am nächsten Tag eine Kommission.“



Unser Anliegen

Mein Mann Gottlieb und ich lieben die deutsche Zeitung "Freundschaft" und "Neues Leben". Es ist schön, wenn man in freien Stunden die Zeitung in seiner Muttersprache in die Hand nehmen kann. Da ist man von allem über das Leben unserer Sowjetmenschen, über ihre hingebungsvolle Arbeit, über Geschehen im In- und Aus-

In unserem Dorf Samarka leben fleißige Leute. Besonders bei der Getreidemaschine sind sie Tag und Nacht auf den Beinen. Schade, daß sie die "Freundschaft" wenig über sie geschrieben wird. Sie haben es verdient, öfters erwähnt zu werden.

Und noch ein Anliegen. Führer brachte die "Freundschaft" am Wochenende regelmäßig. Das Programm vom Fernsehen des Zelinograd Gebietsstudios. Jetzt nicht mehr. Schade um diese Lücke. Wir möchten die Redaktion würde unsere Anliegen nachkommen und das Programm wieder bringen.

Emilie HERINGER
Gebiet Zelinograd

Kein leichter Abschied

Am ersten September erklang die Glocke auch für die Schüler der technischen Berufsschule in Zelinograd. Nach einem Jahr werden 84 junge Vietnamese diese Schule beenden und in ihre Heimat, in das sozialistische Vietnam als scharfbereite Bauwesen zurückkehren.

"Wir haben gut gelernt, fleißig gearbeitet und nachher auch schön geruht", sagte der Sekretär des Komitees des Ho-Chi-Minh-Komsomol der vietnamesischen Gruppe, Genosse Nguyen Kim Son. "Wir arbeiten bei der Gemüseernte, beteiligen uns an der Renovierung unseres Studentenhomes. Heute noch schafft ein Bautruppl bei der Errichtung des zweiten Wohnblocks."

Im Juli weilten wir in der Touristenschere Juntaja. Das war für uns eine Freude. Nicht zu vergessen sind auch die Tage in der malerischen Badamschlucht, wo wir uns mit Sport beschlügen, Ausflüge unternehmen, mit angesehenen Leuten fahren, Musik- und Tanzabende veranstalten. Unser Kollektiv lebt wie eine große eintrachtige Familie. Wir haben viele Freunde verschiedener Nationalitäten gefunden."

Nguyen An Kuan, Schüler der Gruppe 24, sagte: "An eine Tren-

nung mit den sowjetischen Freunden wollen wir noch nicht denken, wir müssen noch fleißig lernen, aber heute schon fühle ich, daß der künftige Abschied nicht leicht sein wird. Mein Freund Fam Van Son ist nach der Ausbildung in der Sowjetunion bereits dabei und arbeitet auf einem Bulldozer. Er schreibt mir, daß er sich nach den Jungen sehnt, die hier lernen und arbeiten, und bittet, den Lehrern, Meistern und Erziehern die Schule Grüße zu übermitteln und ihnen für ihre Mühe zu danken. Uns wird es auch nicht leicht sein, das schöne Land, die Sowjetunion zu verlassen. Ich werde die guten Menschen, die uns zu sachkundigen Bauarbeitern ausbilden, nicht vergessen. Unsere Lösung ist: Gut lernen und fleißig arbeiten, denn unser sozialistisches Vietnam braucht geschulte Bauarbeiter."

Nora FROH
Gebiet Tschimken

Tadellose Arbeit

In unserer Zentrale für Post- und Fernmeldewesen ist die Abteilung für Wertsendungen eine der besten. Nach dem Arbeitsergebnis für das erste Halbjahr wurde die Rote Wand der Abteilung für Wertsendungen für Post- und Fernmeldewesen und Geldprüfung zugesperrt. Auch im August hat das fleißige Kollektiv gut abgeschlossen.

In dieser Abteilung fragen 19 Personen den Ehrenfidel "Aktivist der kommunistischen Arbeit". Fast die Hälfte der Namen des einigen Kollektivs ist auf die Ehrenfidel der Zentrale eingetragen.

Die Mitarbeiter nehmen monatlich Tausende Pakete, Päckchen und andere Sendungen an und fertigen sie pünktlich ab. Durch ihre Hände gehen alle Wertsendungen und Pakete, die von der Eisenbahnstation Moitny und vom Sajner Bergwerk ankommen.

Tadellos arbeiten die Postangestellten Maria Lutz, der Chef des Postwagens Regina Keller und die Operateurin Rosa Kim, denen der Ehrenfidel "Bester im Beruf" verliehen wurde.

Wilhelm BUCH
Balchasch

Briefpartner gesucht

Auf der Insel Rügen hatte ich die Gelegenheit, die "Freundschaft" zu lesen.

Ich möchte mit sowjetdeutschen Bürgern aus Kasachstan in Deutsch korrespondieren. Ich bin 41 Jahre alt und verheiratet. Meine Hobbys sind: Touristik, Sitten und Gebräuche anderer Länder, interessanter und freundschaftlicher Briefwechsel.

Manfred FELKEL
9103 Limbach-Oberhofen 12-10 DDR

HEINRICH war schon in zwei Kinderheimen und kam schließlich ins Internat Nr. 2, der Straße Bugulma. Die Klassenleiterin Faina Junusowa schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

"Wo werde ich für diesen Knirps die Wäsche herbeischaffen? Das kleinste Maß wird für ihn zu groß sein!" und zum Jungen: "Wo bist du hierher gekommen? Bist doch noch für die Schule zu klein!"

Heinrich schaute sie mit seinen großen schwarzen Augen an. Er faßte ihre Verwirrung als Scherz auf und sagte keck:

"Man hat mir gesagt, ich werde hier in einem Monat in die erste Klasse gehen."

Im Laufe des ersten Monats war er jedoch schwelgsam unter seinen neuen Freunden, gewöhnte sich nur allmählich an die neue Umgebung, obwohl ihn die allgemeine Aufmerksamkeit der älteren Kameraden und der Erwachsenen — der Erzieher und der Lehrer — nicht sonderlich zu stören schien. Diese Anteilnahme war wahrscheinlich dadurch zu erklären, daß er, so klein, so hilflos, schon in zwei Kinderheimen gewesen war. Weil in seinen Augen, in seinen träumerischen Augen die ständige Frage stand: "Warum bin ich nicht zu Hause, warum lebe ich in verschiedenen Kinderheimen?"

Die Erzieher waren zu ihm zärtlich, die größeren Kinder beschützten ihn, und die Mädchen schenkten ihm Süßigkeiten.

Nelli Achrowa, die Erzieherin in der ersten Klasse, ließ niemand an Heinrich heran, so gut es ihr gelang. Daß ihn die allgemeine Aufmerksamkeit der älteren Kameraden und der Erwachsenen — der Erzieher und der Lehrer — nicht sonderlich zu stören schien. Diese Anteilnahme war wahrscheinlich dadurch zu erklären, daß er, so klein, so hilflos, schon in zwei Kinderheimen gewesen war. Weil in seinen Augen, in seinen träumerischen Augen die ständige Frage stand: "Warum bin ich nicht zu Hause, warum lebe ich in verschiedenen Kinderheimen?"

Name Heinrich M. erschienen war, hatte sich im Leben des Knaben vieles geändert. Seine Kostbarkeiten waren Nelli Nikolajewa. Gleich einer guten Fee kam sie in den Isolierraum, als ihn das Fieber schüttelte. Und als er wieder wach war, schielte sie ihn den Matrosenanzug, nähte ihm einen Matrosenkragen und half ihm die Matrosenmütze anfertigen.

Er hatte keine Freunde. Und dennoch fehlte ihm die Mutter, und dieser Umstand bereitete ihm großes Leid. Sie

Doch niemand wußte, daß er das erste Geschenk von Nelli Nikolajewa, der für den Sommer konnte er den Blick nicht wenden, legte ihn aus einer Tasche in die andere. Am Abend schob er unter Kissen und schielte mit dem freudigen Gefühl ein: Mama hat mir einen Kugelschreiber geschenkt. Im Internat gibt es Kugelschreiber, Bleistifte, Papier, Alben, Bücher. Und dennoch war Mutters Geschenk für ihn am teuersten.

Jetzt geht Heinrich in die vierte Klasse. Er ist lange nicht mehr der Kleine, obwohl er mager ist als viele andere. Seine großen schwarzen Augen haben einen anderen Ausdruck bekommen — sie strahlen Wärme aus. In seinem Leben hat sich so manches geändert.

Nelli Nikolajewa zog mit ihrer Familie in eine andere Stadt um. Dort hat sie neue Schulkinder, die sie wieder die ihren nennen wird. Anfangs litt Heinrich darunter, benedete jene Kinder, die sie jetzt bemuttern wird.

Und eines Tages führte ihn seine Mama, seine liebliche Mutter in den Zoo, der für den Sommer in die Stadt gekommen war. Es war alles wie in seinen Träumen: die strahlende Sonne, das bunte Gefieder der Papageien, die riesigen Löwen und Speiseeis in Waffeltöpfchen. Heinrich konnte den Blick von seiner Mutter nicht abwenden, die auch schlank und nicht hoch von Wuchs war. Er wußte nicht, daß zur selben Zeit die Lehrer und Erzieher im Lehrerzimmer über ihn und seine Mutter sprachen:

"Wißt ihr, daß man Elvira M. die Mutterrechte zurückerstattet hat? Sie ist kein schlechter Mensch, doch war sie im Leben nicht glücklich, und sie versucht, ihren Kummer mit Wein zu betäuben. Jetzt ist sie geheilt."

Alex REMBES
Bugulma

"Hier geht mich alles an..."

"Wenn ich mir das nur hätte vorstellen können", wandte er sich mühsam verwirrt nach der Sitzung des Kameradschaftsgerichts an Weber. "Nein, solches erlebt man nur einmal im Leben. Lieber vor einem Volksgaricht stehen, als vor den eigenen Kameraden. So abscheulich habe ich mich noch niemals gefühlt!" und Andrej ließ resigniert den Kopf hängen.

"Bist doch selbst schuld daran", erwiderte Johann Weber, der Vorsitzende des Kameradschaftsgerichts in Pokровка. "Wievielmal hat man mit dir gesprochen. Wolltest dich nicht besinnen. Und hast wahrscheinlich gedacht, daß nur ich und noch ein paar Menschen dich für deine Säuerei verurteilen."

Nein, mein Lieber, heute hast du es gesehen, daß alle gegen dich waren. Eigentlich nicht gegen dich, aber gegen deine Lebensart. Man darf doch nicht so einfach sein Leben im Rausch verbringen. Das geht doch nicht."

Dieses Gespräch fand vor ein paar Jahren statt. Seitdem ist wieder ein Wasser den Berg hinuntergeflossen. Aber die Kraft und der Respekt, die das Kameradschaftsgericht erworben hat, werden mit den Jahren nur stärker. Der Anfang aber, der war wirklich nicht leicht. Im allgemeinen haben so gut wie alle Einwohner des Dorfes Trinksucht und Rowdytum verurteilt, aber davon wurde in der Regel nicht viel gesprochen. Und nur sehr selten kam es zu einer ersten öffentlichen Auseinandersetzung auch einfach, man lud den "Helden" in das Kontor ein, hier redeten ihm die Leiter des

Kolchos ins Gevierte, er brummte ein leichtsinniges: "Das war zum letzten Mal...". Und verließ das Kontor mit dem leichten Herzen eines reumütigen Sünders. Und in der nächsten halben Stunde konnte man ihn schon aus der Leinwand einer Rubel-zwölf-Fusel in der Tasche. Denn solch eine Versöhnung müßte doch besessen werden. Ja, so war es nun einmal in Pokровка. Damit soll nicht gesagt sein, daß nunmehr im Dorf überhaupt nichts dergleichen passiert. Es gibt noch verschiedene "Fälle", aber viel seltener und jeder solcher Fall wird ganz anders behandelt, als früher. Jetzt macht sich die Öffentlichkeit des Kolchos hinter die Säuerer und Raufbolde. Sie finden keine Ruhe mehr in Pokровка. Es war nicht leicht, eine solche Lage im Dorf zu schaffen.

Eine große, eine führende Rolle spielte hier Johann Weber, der Cheinleiter im Kolchos "Nowaja Sibir". Gut unterstützt wurde er dabei von Anatolj Beskinsky, Parteisekretär und Leiter des Stützpunktes der Miliz.

Johann ist ein Mensch, den kalt und fruchtlos, neugierig, gab es im Kolchos keine Ordnungsvorläufer auf der Arbeit, die sonst meistens mit einem Tropfen über den Durst verbunden wird in Pokровка erfolgreich gelöst. Wie Weber behauptet, daß hier die Erziehung die führende Rolle spielt. Als seine Söhne noch die Schule besuchten, war er selbst viele Jahre Vorsitzender des Elternkomitees, leitete der Schule große Hilfe. "Die Kinder sind doch unsere Hoffnung. Vie-

„Wenn es mich oder meine Verwandten unmittelbar angeht, so hat es einen Sinn, sich einzumischen, ich bin sowieso reingezogen. Andernfalls ist es viel besser zu schweigen, wer weiß, was noch passieren kann...“ So dachten und handelten leider viele. Weber sprach, bat, überzeugte. „Der Kampf gegen Rechtsverletzungen muß gemeinsam geführt werden.“ Allmählich wurden die Kameradschaftsgerichts zu anderen sahen die Dorlebewohner ein, daß Weber recht hatte, daß die Maßnahmen, die sie gemeinsam trafen, auch halfen.

Verschiedene müßte gehandelt werden, mit großer Aufmerksamkeit und Tatkraft. Für einen genügte ein Gespräch, der andere ignorierte alles. Und für solche hatte das „gute (unbestrafte) Leben“ im ewigen Rausch ein jähes Ende genommen. Man ließ sie nicht in Ruhe, sondern ignorierte sie. Einige von diesen Wohlwollenden wieder zu Vernunft. So war der Anfang. Jetzt hält man die Sitzungen von einem Fall zum anderen ab, nicht jede Woche wie früher. Die Mitglieder des Kameradschaftsgerichts lächeln ein:

"Wir bleiben bald ohne Arbeit!" und in der nächsten halben Stunde gab es im Kolchos keine Ordnungsvorläufer auf der Arbeit, die sonst meistens mit einem Tropfen über den Durst verbunden wird in Pokровка erfolgreich gelöst. Wie Weber behauptet, daß hier die Erziehung die führende Rolle spielt. Als seine Söhne noch die Schule besuchten, war er selbst viele Jahre Vorsitzender des Elternkomitees, leitete der Schule große Hilfe. "Die Kinder sind doch unsere Hoffnung. Vie-



Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Auflorderung zum Tanz“.

Im Kleiner Dowhenko-Studio sind die Dreharbeiten am Breitwandfilm „Auflorderung zum Tanz“ abgeschlossen worden.

Er berichtet über einen Tag aus dem Leben einer Solistin des Ensembles „Eisrevue“ einen Tag, der ihr weites Schicksal bestimmt hat.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Auflorderung zum Tanz“. Der Schauspieler I. Wladimirov als Knyshinski, die Schauspielerin G. Grshibowskaja als Olga.

Bald wird im Land der neue Spielfilm „Das Recht auf erste Unterzeichnung“ laufen. Dieses inhaltreiche politische Filmwerk berichtet über Mitarbeiter des Lenkenden der UdSSR, die unter schwierigsten Bedingungen nach Wegen zur Regelung einer gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit mit Handelsfirmen des Auslands suchen.

Den Filmstreifen drehte im Studio „Mosfilm“ der Regisseur W. Tschelobajew nach dem Drehbuch von M. Ryk und W. Chofulew.

Im Bild: N. Fetisowa als Betsy.

Der Regisseur Rodion Nachapelow schuf im Studio „Mosfilm“ den Film „Die Feinde“ nach dem Stück von Maxim Gorki.

Im Film wirken Nikolai Gizenko, Oleg Jefremow, Innotent Smokulnikov, Marina Neljowa, Jelena Kuznetsova, Regimant Adomants und andere mit.

Im Bild: Eine Szene aus dem Film „Die Feinde“. Oleg Jefremow als Michail Skrobolow.

Archäologische Funde

Eine altgriechische Festung haben Archäologen am steil abfallenden Ufer des Dnepr-Li-mans in der Südukraine entdeckt. Zum ersten Mal ist damit, auf dem Territorium nördlich des Schwarzen Meeres eine Zitadelle der Antike gefunden worden. Sie gehörte dem Verteidigungssystem der Stadt Olbia an.



Im Bild: N. Fetisowa als Betsy.

Die Erprobung des ersten Personenseitwagens auf der Magnetbahn wurde in der Sowjetunion begonnen. Der Wagen mit einem Gewicht von zehn Tonnen wird mit Hilfe von Magneten zehn Millimeter über der Erdoberfläche gehalten.

Experimentelle Arbeiten zur Schaffung von Verkehrsmitteln auf Magneten finden in den USA, in der BRD und in Japan statt. Im Unterschied zu den experimentellen Verkehrsmitteln im Ausland wurde in der Sowjetunion das Prototyp eines künftigen Personenseitwagens entwickelt. Die Magneten sind 36 Fuhrgäste befördert werden können. Die Wagen sind mit weichen komfortablen Sesseln, ähnlich denen, wie sie im Flugzeug montiert sind, ausgestattet.

Das erste Verkehrssystem dieser Art in der Sowjetunion wird in Alma-Ata, gebaut. Die Bahn mit einer Länge von 10 Kilometern wird über die ganze Stadt ziehen und sieben Stationen haben.

Qualität gehört zum Arbeitstil

In unserer Republik sind die Schuhe der Firma „Sheytsy“ sehr gefragt. Nicht oft trifft man sogar in den Kaufhäusern der Hauptstadt Alma-Ata Herrenschuhe mit „Ara“-Sohle an.

„Es ist angenehm, festzustellen, daß unsere Erzeugnisse nicht lange auf den Ladentischen liegen bleiben“, sagte mit nicht geringem Stolz Asychkan Achtmetow, Direktor der Karagandier Zweigstelle Nr. 2 der Firma „Sheytsy“. „Unsere Schuhe werden in den Handelsorganisationen von 16 Gebieten Kasachstans verkauft. Alljährlich erzeugen wir Schuhe für eine Summe von 1.600.000 Rubel. Die Nachfrage nach unseren Schuhen wird immer größer. Demzufolge beginnen wir in diesem Jahr mit dem Bau noch einer Produktionshalle für Schuhherstellung, rekonstruieren einige andere Hilfsabteilungen.“

Die Leitung der Zweigstelle, die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen halten die Qualität der Erzeugnisse unter ständiger Kontrolle. Der Sekretär des Parteikomitees Oleg Serebrjankow äußert sich darüber:

„An jedem Arbeitsplatz haben die Kommunisten, Mitglieder der Volkskontrolle und Qualitätspo-

les machen wir nur ihnen zu Liebe. Aber diese Liebe darf niemals blind sein, wir müssen die Kinder so erziehen, daß sie den Menschen Freude schenken, daß auf sie Verlaß ist, daß sie echte Sowjetmenschen werden. Wir, Erwachsene, müssen immer daran denken, daß ringum unsere Kinder sind, die uns kopieren und von uns lernen. Deshalb müssen wir immer auf der Höhe sein. Und sehr oft muß man nicht nur Kindern, sondern auch die Eltern erziehen, das ist auch unsere Pflicht.“

„Ja, diesen Menschen interessiert in seinem Dorf alles, wie die Probleme der Erwachsenen, so auch die Probleme der Kinder.“

„Er ist ein außerordentlich pflichtbewußter Mensch. Ich kann nicht nicht erinnern, daß sich Weber einmal weigerte, einen Auftrag zu erfüllen. Neben seiner Haupttätigkeit als Chefingenieur und dieser Beruf nimmt sehr viel Kraft und Zeit in Anspruch, leistet er eine große gesellschaftliche Arbeit. Warum wenden wir uns so oft an Weber? Die Menschen achten ihn für seine Prinzipienhaftigkeit, Ehrlichkeit und für sein ganz besonderes Talent mit den Menschen zu verkehren.“

„Soich ein Mensch wie Johann Weber hat das Recht, vieles von seinen Dorlewohnern zu fordern, weil er selbst für sie ein Vorbild ist“, sagt der Parteisekretär Anatolj Pokedinski.

Viele Jahre lebt Johann in Pokровка, es gibt keinen Ort auf der Erde, der ihm näher, als dieses kleine Steppendorf wäre. Er denkt an die Zukunft der Siedlung und macht schon heute alles, daß sie schön und glücklicher wird.

„Hier lebe ich, hier leben meine Kinder, Verwandte und Freunde, das ist mein Dorf und hier geht mich alles an.“ — das ist seine Überzeugung.

Elisabeth KLUDT
Gebiet Zelinograd

Die Tätigkeit der Bibliothek des elektrotechnischen Werks von Alma-Ata ist in mancher Hinsicht beispielgebend. Der Bücherbestand zählt hier 27.000 Bände, es gibt da etwa 1.500 aktive Leser. Auch die Bibliotheken der Dzierzynski-Wirkwaren-Vereinigung, des Kirow-Betriebs, des Hauses der Lehrer sind den Lesern gut bekannt.

Heutzutage beschränken sich die Bibliothekare lange nicht mehr nur auf Bücherausleihen. Sie wählen Literatur für die Hörer des Systems der politischen und ökonomischen Schulung, für Fortstudien, berufliche thematische Bücherausstellungen vor usw. Jetzt rüstet man in den Bibliotheken zum Jahrestag der Verfassung der UdSSR.

K. OTARBAJEW

Magnetbahn

Die Erprobung des ersten Personenseitwagens auf der Magnetbahn wurde in der Sowjetunion begonnen. Der Wagen mit einem Gewicht von zehn Tonnen wird mit Hilfe von Magneten zehn Millimeter über der Erdoberfläche gehalten.

Experimentelle Arbeiten zur Schaffung von Verkehrsmitteln auf Magneten finden in den USA, in der BRD und in Japan statt. Im Unterschied zu den experimentellen Verkehrsmitteln im Ausland wurde in der Sowjetunion das Prototyp eines künftigen Personenseitwagens entwickelt. Die Magneten sind 36 Fuhrgäste befördert werden können. Die Wagen sind mit weichen komfortablen Sesseln, ähnlich denen, wie sie im Flugzeug montiert sind, ausgestattet.

Das erste Verkehrssystem dieser Art in der Sowjetunion wird in Alma-Ata, gebaut. Die Bahn mit einer Länge von 10 Kilometern wird über die ganze Stadt ziehen und sieben Stationen haben.

Qualität gehört zum Arbeitstil

In unserer Republik sind die Schuhe der Firma „Sheytsy“ sehr gefragt. Nicht oft trifft man sogar in den Kaufhäusern der Hauptstadt Alma-Ata Herrenschuhe mit „Ara“-Sohle an.

„Es ist angenehm, festzustellen, daß unsere Erzeugnisse nicht lange auf den Ladentischen liegen bleiben“, sagte mit nicht geringem Stolz Asychkan Achtmetow, Direktor der Karagandier Zweigstelle Nr. 2 der Firma „Sheytsy“. „Unsere Schuhe werden in den Handelsorganisationen von 16 Gebieten Kasachstans verkauft. Alljährlich erzeugen wir Schuhe für eine Summe von 1.600.000 Rubel. Die Nachfrage nach unseren Schuhen wird immer größer. Demzufolge beginnen wir in diesem Jahr mit dem Bau noch einer Produktionshalle für Schuhherstellung, rekonstruieren einige andere Hilfsabteilungen.“

Die Leitung der Zweigstelle, die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen halten die Qualität der Erzeugnisse unter ständiger Kontrolle. Der Sekretär des Parteikomitees Oleg Serebrjankow äußert sich darüber:

Kulturleben der Republik

Juristen für die Volkswirtschaft

120 Mädchen und Jungen aus ganz Kasachstan und anderen Unionsrepubliken sind in diesem Herbst das Technikum für Rechtswissenschaften, das in Taldy-Kurgan eröffnet wurde.

Die Fachschule wird Juristen für die Organe der Sowjetregierung und der Justiz vorbereiten. Hier sind gute Bedingungen geschaffen.

J. MATWEJWA

Laienkünstler machen mit

Die Agitbrigade des Rayonkulturhauses Uspenka, Getret Pawlow, hat sich bei der Getreidetreibebauern des Rayons einen guten Ruf verdient. Im Bestand eines Agitationszuges kamen die Laienkünstler aus Getreidfelder, die den Mechanisator mit einem bunten Kulturprogramm.

Galina Karamenkowa rezierte Gedichte Tatjana Fetters und Lilli Stuckert sangen in Begleitung einer Vokalgruppe lyrische Lieder. Ihre Darbietungen wurden immer mit Begeisterung aufgenommen.

J. KIRZ

Alles für die Leser

Heute besitzen fast alle Betriebe und Anstalten Bibliotheken. Manche von ihnen sind groß und umfassen Tausende Bände wissenschaftlicher, beruflicher und schöngeliterarischer Literatur. Die Mitarbeiter dieser Bibliotheken sind mit ihren Lesern nahe verbunden und gelten mit Recht als aktive Propagandisten des Buches.

Die Tätigkeit der Bibliothek des elektrotechnischen Werks von Alma-Ata ist in mancher Hinsicht beispielgebend. Der Bücherbestand zählt hier 27.000 Bände, es gibt da etwa 1.500 aktive Leser. Auch die Bibliotheken der Dzierzynski-Wirkwaren-Vereinigung, des Kirow-Betriebs, des Hauses der Lehrer sind den Lesern gut bekannt.

Heutzutage beschränken sich die Bibliothekare lange nicht mehr nur auf Bücherausleihen. Sie wählen Literatur für die Hörer des Systems der politischen und ökonomischen Schulung, für Fortstudien, berufliche thematische Bücherausstellungen vor usw. Jetzt rüstet man in den Bibliotheken zum Jahrestag der Verfassung der UdSSR.

K. OTARBAJEW

Magnetbahn

Die Erprobung des ersten Personenseitwagens auf der Magnetbahn wurde in der Sowjetunion begonnen. Der Wagen mit einem Gewicht von zehn Tonnen wird mit Hilfe von Magneten zehn Millimeter über der Erdoberfläche gehalten.

Experimentelle Arbeiten zur Schaffung von Verkehrsmitteln auf Magneten finden in den USA, in der BRD und in Japan statt. Im Unterschied zu den experimentellen Verkehrsmitteln im Ausland wurde in der Sowjetunion das Prototyp eines künftigen Personenseitwagens entwickelt. Die Magneten sind 36 Fuhrgäste befördert werden können. Die Wagen sind mit weichen komfortablen Sesseln, ähnlich denen, wie sie im Flugzeug montiert sind, ausgestattet.

Das erste Verkehrssystem dieser Art in der Sowjetunion wird in Alma-Ata, gebaut. Die Bahn mit einer Länge von 10 Kilometern wird über die ganze Stadt ziehen und sieben Stationen haben.

Qualität gehört zum Arbeitstil

In unserer Republik sind die Schuhe der Firma „Sheytsy“ sehr gefragt. Nicht oft trifft man sogar in den Kaufhäusern der Hauptstadt Alma-Ata Herrenschuhe mit „Ara“-Sohle an.

„Es ist angenehm, festzustellen, daß unsere Erzeugnisse nicht lange auf den Ladentischen liegen bleiben“, sagte mit nicht geringem Stolz Asychkan Achtmetow, Direktor der Karagandier Zweigstelle Nr. 2 der Firma „Sheytsy“. „Unsere Schuhe werden in den Handelsorganisationen von 16 Gebieten Kasachstans verkauft. Alljährlich erzeugen wir Schuhe für eine Summe von 1.600.000 Rubel. Die Nachfrage nach unseren Schuhen wird immer größer. Demzufolge beginnen wir in diesem Jahr mit dem Bau noch einer Produktionshalle für Schuhherstellung, rekonstruieren einige andere Hilfsabteilungen.“